

# Bellatrix wahre Geschichte

Von BigLeoSis

## Kapitel 4: Umbrüche

Sorry, dass dieses kurze Kapi solange auf sich hat warten lassen, aber ich hatte einen Trauerfall in der Family, der mich ziemlich mitgenommen hat. Aber jetzt habt ihr wieder ein bisschen Lesestoff und hofft ihr reviewt fleißig.

Gelangweilt saßen Lucius und James in einem Cafe mitten in London, während ihre Angebeteten sich von einem Kaufhaus ins Nächste stürzten, zusammen mit Sirius, der ihnen auch noch die Einkäufe trug. James saß mittlerweile über seinem dritten Frappe Latte und sein Coffeinspiegel war jenseits von Gut und Böse. Seit sie hier angekommen waren, hatte er mit Lucius noch kein einziges Wort geredet. Bellatrix und Lily hatten schon einige Tasche bei ihnen abgeladen und waren dann fröhlich tratschend wieder abgezogen, als ob sie nie etwas anderes als Freundinnen gewesen wären, doch das Eis zwischen ihnen beiden schien irgendwie nicht abzutauen. Der Blonde trug trotz hoher Aussentemperaturen einen Pulli über seinem, vermutlich kurzärmligen Hemd, damit niemand das dunkle Mal an seinem rechten Handgelenk bemerkte. Bellatrix schien das jedoch nicht zu stören, da es auf ihrem Rücken ja wie eine unvernünftige Tätowierung aussah, sich nicht bewegte.

“Wollt ihr Kinder?” fragte James, um das Schweigen endlich zu brechen.

“Bella sagte, sie wäre noch nicht so weit, aber irgendwann ... sicher.”

“Du wirst wohl einen Erben brauchen ...”

“Du nicht Potter? Ihr seid doch noch nicht einmal verheiratet und du denkst schon daran mit Evans Kinder zu haben. Bist du da nicht etwas voreilig, wenn man bedenkt, wie lange ihr erst zusammen seid?”

“Wir sind jetzt vier Jahre zusammen ... Ich denke es ist berechtigt, einmal an das zu denken, was später einmal sein könnte. Was wenn es ein Mädchen wird Lucius?”

“Sie hätte die selben Ansprüche auf das Erbe, wie ein Junge, ohne Einschränkungen.” Hinter ihnen baute sich ein gefährlicher Schatten auf. Lucius wagte es nicht, sich umzudrehen und nahm stattdessen einen Schluck von seinem Kaffee. Er wusste, dass es seine Frau war, die nun etwas von ihrem Gespräch belauscht hatte und Evans wäre sicher auch nicht so glücklich darüber, ihren Lover so reden zu hören. Doch statt der erwarteten Standpauke legte sich eine Hand auf seine Schulter, sodass er sich doch umdrehen musste. Hinter ihm stand, zu seiner und Potters Überraschung, Andromeda Tonks, mit Töchterchen Nymphadora. Die dunkelbraunen Haare hatte sie ganz kurz abgeschnitten und sie trug eine ausgewaschene Jeans und einen Schlabberpulli, während die kleine Nymphadora, heute mit rosafarbenen Haaren an einem Lolli lutschte. Sie nahm sich einen Stuhl und setzte sich fröhlich lächelnd zu den beiden Männern. Nymphadora blieb neben ihr stehen und sah zu ihrem frischgebackenen

Onkel auf, der sie genauso argwöhnisch betrachtete wie sie ihn. Schließlich fasste Lucius sich ein Herz und hob sie auf seine Schoss.

“Möchtest du etwas trinken Andromeda? Auf meine Kosten natürlich.”

“Danke Lucius, wir können nicht so lange bleiben. Ted holt uns gleich ab, ich war gerade mit Nymphadora beim Kinderarzt, impfen. Jetzt ist sie mir etwas beleidigt ... Wie geht es meiner Schwester?”

“Sie war vor kurzem irgendwo dort drüben” Lucius deutete in irgendeine Richtung.

“Sie ist mit Lily Evans beim shoppen und mit Sirius ... ich versteh nicht, wie der Kerl stundenlang mit zwei schnatternden Frauen durch die City von London laufen kann!”

“So war er schon immer. Stehts auf das wohl von Narzissa bedacht und er scheint auch mit Lily sehr eng befreundet zu sein.”

“Du kannst sie ruhig Bella nennen, James und Lily sind eingeweiht ... Ich sehe mein Geld schon flöten gehen, wenn die beiden so weiter machen ... es ist doch schon nach fünfzehn Uhr.”

“Tja, da müsst ihr beiden euch noch an einiges gewöhnen. Wartet erst einmal ab, wenn die ersten Kinder ins Haus schneien ... dann wirds erst richtig interessant. Ah ... da hinten ist Ted. Komm Nymphadora, wir gehen wieder nach Hause. Lucius ... James, man sieht sich und richte Bell einen schönen Gruß von mir aus.”

“Klar mach ich.”

Nachdem Andromeda wieder verschwunden war, dauerte es noch bis fast siebzehn Uhr, bis sich die beiden Damen und der gnädige Herr erschöpft genug fanden, um nach Hause zu fahren. Bellatrix war beladen bis oben hin, sodass sie fast zwei Anläufe brauchten um zusammen nach Malfoy Manor zu apparieren. Lucius Eltern waren vor wenigen Wochen auf ein kleineres Anwesen an der Küste von Wales gezogen, um ihrem Sohn das Haus für sich und seine Familie zu überlassen. Dobby kam herangeeilt und räumte ohne ein Wort die ganzen Sachen weg. Die junge Frau ging in die Küche und öffnete einen der Schränke. Lucius sah sie entsetzt an, er war voll bis oben hin mit Koffein zugepumpt und zu keinem Scherz aufgelegt. Wollte sie etwa selber kochen? Und als sie dann ein paar Töpfe aus dem Schrank nahm, sah er seine schlimmsten Befürchtungen wahr werden. Sie wollte kochen... Dobby sah Bellatrix genauso zweifelnd nach wie ihr Ehemann, als sie fröhlich summend das Wasser für Nudeln aufsetzte und die Zutaten für ihre Champignon-Erbсен Soße zu schnippeln begann.

“Mrs. Malfoy, Ma’am, kann Dobby Ihnen behilflich sein?”

Bellatrix wischte sich mit der Hand ihren Pony aus dem Gesicht und lächelte den Hauselfen nur fröhlich an.

“Du könntest den Tisch decken Dobby, wenn du möchtest.”

Dobby nickte verwirrt, doch tat er sofort seine Arbeit. Bellatrix war mittlerweile so vertieft in ihre Arbeit, dass sie das läuten an der Tür nicht bemerkte. Lucius entfernte sich aus der Küche um die Tür zu öffnen. Wenige Augenblicke später kam er in die Küche geschossen, als ob der leibhaftige Teufel hinter ihm her wäre.

“Bellatrix ... schnell ... mei ... meine Eltern, sie sind hier!”

“Herr Gott nochmal! Lucius ... ich habe Hunger! Ich werde mir jetzt etwas zu essen kochen und wenn sie sich in den Schlund der Hölle stürzen ... ich muss meinen Instinkten einfach folgen!”

“Aber meine Eltern ...?”

“Frag sie, ob sie zum Essen bleiben wollen. Es dauert nicht mehr lange und führe sie so lange bitte ins Wohnzimmer. Ich komme dann.”

Nachdem Lucius die Küche wieder verlassen hatte, erschien Dobby. Bellatrix bat ihn,

für noch zwei weitere Personen zu decken, was er mit Freude tat. Etwa zwanzig Minuten später stellte Bellatrix Nudeln und ihre Champignon-Erbsen Soße auf den Tisch im Esszimmer. Anschließend eilte sie schnell in ihr Schlafzimmer, um sich aus den Sachen des Tages zu entledigen und zog sich stattdessen ein lindgrünes Kleid an, was sicherlich besser zu einer Dame passte.

Ihre Schwiegereltern unterhielten sich gerade angeregt mit ihrem Sohn, als Bellatrix das Wohnzimmer betrat. Sofort herrschte Stille. Lucius Vater war ein großgewachsener Mann mit Bart und kurzen grauen Haaren und ... er sah noch genauso aus wie vor fünf Jahren. Seine Mutter war auch hochgewachsen mit ellenlangen blonden Haaren und durchdringenden blauen Augen. Sie wirkte unsympathisch und allein schon ihr Name ... Meredith, er hatte nichts reinblütiges, auf was so viel Wert gelegt wurde.

“Ah Narzissa, wie schön, dass du auch endlich zu uns kommst. Wir haben uns schon gefragt, ob du es nicht für angebracht hältst, dich deinen Schwiegereltern einen Tag nach der Hochzeit zu zeigen” sprach Meredith.

“Es tut mir Leid, Mrs. Malfoy, aber ich hatte noch zu tun. Bitte folgen Sie mir doch in den Speisesaal, es ist angerichtet.”

Abraxas erhob sich und folgte seiner Schwiegertochter in den Speisesaal, während Lucius seine Mutter begleitete.

Die älteren Herrschaften nahmen die Kopfplätze an der langen Tafel ein, während sich Lucius und Bellatrix an die Seite setzte. Noch immer hatte ihr Auftauchen in diesem Haus Gewicht, auch wenn es jetzt ihrem Sohn gehört. Meredith schien nicht sehr angetan zu sein, von ihrem Abendessen.

“Was genau wird uns heute Abend hier kredenzt Narzissa?”

“Eine Soße von frischen Chamignons und Erbsen, dazu frische italienische Spagetthi. Verzeiht Meredith, dass ich nichts größeres vorbereitet habe, doch für meinen Geschmack ist es für ein Abendessen genug.”

“Kein Fleisch oder Fisch?”

“Ich bin Vegetarierin.”

“Und mein Sohn?”

“Ich zwinge Lucius zu nichts. Er kann sich natürlich so ernähren wie er es wünscht.”

“Hat das Euer Hauself zubereitet, dieser Pupie?”

“Er heißt Dobby Mutter.”

“Wie auch immer ... es schmeckt ... außergewöhnlich.”

Bellatrix kochte innerlich vor Wut und aß nur wenige Bissen, als die nächste Unverfrorenheit ihrer Schwiegermutter kam.

“Ich hoffe ihr habt die Hochzeitsnacht wohl verbracht.”

Lucius verschluckte sich heftig an einer Erbse, während Bellatrix den kühlen Blick ihrer Schwiegermutter nur erwiderte.

“Ich habe sehr wohl geruht, nachdem endlich Ruhe in unser Haus eingekehrt war.”

“Ich hoffe deine Erwartungen wurden erfüllt Lucius?”

“Mutter ... bitte, es ist genug.”

“Was?! Ich möchte nur erfahren wie es meinem Sohn in der ersten Nacht ergangen hat?”

Entsetzt legte Bellatrix den Löffel zur Seite. Dieses Gespräch nahm wirklich keinen angenehmen Verlauf. Es verletzte sie zu tiefst, das Meredith so von ihr sprach, als ob sie nicht mit am Tisch sitzen würde ... Von Abraxas hatte sie soetwas erwartet, doch nicht von dieser Frau, die selbst in eine reiche Familie eingeeiratet hatte. Bellatrix wollte sich das nicht weiter bieten lassen. Also stand sie auf und verließ den

Speisesaal, vermutlich ganz zum entsetzten ihrer Schwiegermutter.

Es war bereits nach neun, als Lucius ins Schlafzimmer kam. Er sah wie gerädert aus. Anscheinend schlauchte nicht nur Bellatrix die Anwesenheit von Papa und Mama Malfoy. Sie saß in eine kuschlige Tagesdecke gehüllt, auf dem Balkon und betrachtete die Sterne. Lucius zog sich aus und trat nur in Unterwäsche bekleidet neben sie.

“Es tut mir Leid Bella ... ich meine, dass was meine Mutter gesagt hat, aber so ist sie nun einmal.”

“Ihr ist hoffentlich klar, dass sie mich sehr verletzt hat?”

“Ich hoffe es doch sehr.”

Ein Schweigen trat zwischen die beiden, welches auch nicht gebrochen wurde, als Bellatrix aufstand, um ins Bett zu gehen. Ihr fehlte die Arbeit so sehr ... normal wäre sie jetzt erst aus der Winkelgasse nach Hause gekommen, hätte mit der kleinen Katze ihrer alten Nachbarin gespielt, noch etwas Zeitung gelesen, oder wäre ausgegangen. Doch jetzt? Was sollte sie all die Zeit nur tun? Lucius wäre sicher viel unterwegs und sie ständig zu Hause ... Bellatrix zuckte leicht zusammen, als sich die starken Arme ihres Gatten um sie schlossen. Sein Körper strahlte eine solche angenehme Wärme aus und Bellatrix lehnte sich etwas gegen ihn. Sanft küsste Lucius ihren Hals und ihre Wange, bis er schließlich bei ihren Lippen ankam, wo er innehielt.

“Ich werde nichts fordern, was du nicht bereit bist, freiwillig mit mir zu teilen” flüsterte er sanft in ihr Ohr.

Genießerisch schloss Bellatrix die Augen, als er ihre Lippen in Anspruch nahm. Es war fast wie früher, als sie noch in Hogwarts gewesen waren. Leidenschaftlich erwiderte Bellatrix den Kuss und nur wenige Minuten später fand sie sich zwischen den Laken wieder, über ihr ein Gott von einem Mann, der sie nach allen Regeln der Kunst liebte. Lucius bahnte sich gerade den Weg zurück über ihren Bauch, als sich die zierlichen Hände Bellatrix um sein Gesicht schlossen und ihn zu einem weiteren Kuss zurückzogen, welchen er sichtlich genoss. Die Blonde warf all ihre Schwüre über Bord, die sie sich vor der Hochzeit vorgenommen hatte und schlief in dieser Nacht das erste Mal mit Lucius, das erste Mal seit sechs Jahren und es war wirklich gut gewesen.

Als sie in der Nacht aufwachte und eng an Lucius gekuschelt lag, wünschte sie sich nichts mehr, als die Zeit zurückzudrehen, bis zu jenem schrecklichen Tag im Winter, andem dieses Schicksal ihren Lauf genommen hatte. Wie sehr sie sich doch wünschte, ihrer Mutter einfach sagen zu können, dass sie sie dafür so sehr hasste. Doch neben diesem Hass war noch ein ganz anderes Gefühl in ihr, diese unsagbar große Liebe zu Lucius, die sie keinem Menschen auf dieser Welt hätte erklären oder gar beschreiben können. Überwältigt von ihren Gefühlen, bahnte sich sanfte Tränen in ihre Augen. Lucius hatte einen Arm sanft um sie gelegt, während Bellatrix eine Schulter als Kissen missbrauchte. Sanft strich sie nun mit ihrer freien Hand über die Brust ihres Mannes und lauschte dabei den gleichmäßigen Herschlägen. Nie wieder wollte sie ihn vermissen und so kuschelte sie sich fest an den starken Körper des Älteren, um wenige Minuten erschöpft einzuschlafen.